

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **A. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 184. — 1915.

Weilburg, Montag, den 9. August.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Zu Nr. 235/7. 15. A 7 V.

Bekanntmachung

über die Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (G. S. S. 451 ff.), des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 516), der Bekanntmachung betreffend Änderung dieses Gesetzes vom 2. Januar 1915 (R. G. Bl. S. 25) und der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 (R. G. Bl. S. 54) wird hiermit verordnet:

§ 1. Dieser Verfügung unterliegen nicht nur gereinigtes oder ungereinigtes Benzol bzw. Motorenbenzol oder Mischungen dieser mit gereinigten oder ungereinigten Benzolhomologen, sondern auch Betriebsstoffe, die hergestellt sind aus Motorenbenzol, Leichtöl oder der Teerdestillation, Vorläuflösungen von der Destillation von Teeren, sogen. Kohlenwasserstoff aus den Delgasanstalten, wie überhaupt alle benzolhaltigen Körper, die aus Prozessen pyrogener Zersetzung entstammen, gleichgültig, ob sie unter ihrem wissenschaftlichen oder technischen Namen oder unter Phantasienamen in den Handel gebracht werden.

§ 2. Dieses Benzol darf nur in enttoluoltem Zustande verkauft, geliefert und verbraucht werden.

Zum Bezug und Ankauf von toluolhaltigem Benzol sind allein berechtigt:

1. chemische Fabriken, welche das Benzol zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung verwenden;
2. Destillationen, die sich verpflichten, das Benzol gemäß dieser Bestimmung zu enttoluolen und das Toluol an die Kriegeschemikalien-Alt.-Ges., Berlin, abzugeben.

Soweit mit den vorhandenen Apparaten eine vollständige Toluolentziehung nicht möglich ist, muß jedoch mindestens der Toluolgehalt soweit herabgesetzt werden, daß er in der Verbrauchsmischung höchstens $\frac{1}{100}$ des Benzolgehalts ausmacht, gleichgültig, ob es sich um ein reines Benzol-Toluol-Gemisch oder um ein Gemisch mit dritten oder weiteren Komponenten handelt.

Einer Benzol-Gewinnungs- oder Reinigungsanstalt, der es nachweislich durchaus nicht möglich ist, diese Vorschrift zu erfüllen, oder die sich außerstande sieht, die Enttoluolung in der vorgeschriebenen Weise ausführen zu lassen, kann durch die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg eine Ausnahme gestattet werden.

§ 3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Beschaffenheit darf in letzter Hand nur geliefert werden: — soweit nicht das Kriegsministerium oder in seinem Auftrage die Inspektion des Kraftfahrwesens durch Sondererlass darüber verfügt hat oder verfügen wird —

- a) an chemische Fabriken (Zubehöre), soweit es nachweislich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung dient;
- b) an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe, wenn es nachweislich als Motorenbetriebsstoff (jedoch nicht für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;
- c) an gewerbliche Betriebe als Motorenbetriebsstoff sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über rund 15 v. H. der Erzeugung bzw. der den Lagerhaltern und Veräußern von den Gewinnungsanstalten gelieferten Mengen;
- d) an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in dem Erzeugungsbetrieb in Mengen, die auf Grund zu stellender Anträge von der Inspektion des Kraftfahrwesens festzusetzen sind.

§ 4. Das unter 3b fallende Benzol darf auf Wunsch der Empfänger, soweit der Vorrat reicht, ungemischt, sonst in Form von Benzolgemischen, insonderheit als Benzol-Spiritus, das unter 3c fallende nur in Form solcher Gemische verabfolgt werden, und zwar ohne Freigabechein.

Benzol-Spiritus darf nur hergestellt werden: für Zwecke des § 3b aus 70 Gewichtsteilen Benzol und 30 Gewichtsteilen Spiritus, für Zwecke des § 3c aus 25 Gewichtsteilen Benzol und 75 Gewichtsteilen Spiritus.

Jede andere Mischung bedarf der besonderen Genehmigung der Inspektion des Kraftfahrwesens, auf deren Vorschlag die unterzeichnete Behörde jeweilig einen bestimmten Höchstpreis für die Mischung festsetzen wird.

Für Zwecke des § 3c darf Benzol von Besitzern, die es ihrerseits von dritten Personen erworben haben, nur insoweit abgegeben werden, als die zulässige Menge von

15 v. H. der Erzeugung nicht bereits von früheren Besitzern für den bezeichneten Zweck verwendet worden ist und letztere dies ausdrücklich bescheinigt haben.

§ 5. Solventnaphtha und Xylol dürfen, soweit sie nicht dazu dienen, das Benzol kältebeständig zu machen, in letzter Hand nur an solche Verbraucher abgegeben werden, die diese Erzeugnisse nachweislich zur Erfüllung mittelbar oder unmittelbar vorliegender Heeresaufträge brauchen.

§ 6. Benzol (§ 1, 2), Solventnaphtha und Xylol sind ohne Bezug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten werden. Mengen, die nach dieser Frist nicht abgefehl oder vom Verbraucher nicht angefordert worden sind, müssen der Inspektion des Kraftfahrwesens angezeigt werden, die hierüber weitere Verfügung treffen kann.

§ 7. Höchstpreise.

a) Die nach dem Enttoluolen verbleibende Benzole oder seine Homologen oder deren Mischungen mit toluolfreien Fraktionen anderer Benzolhomologen oder anderer Körper und Stoffe, gleichviel unter welchem Namen und unter welcher Zusammenfassung sie geliefert werden, dürfen den Verbrauchern (letzte Hand) nicht zu höheren als den unter b angegebenen Preisen verkauft werden. Die Preisabstufung für Rein- und Rohware ist innerhalb der hier gezogenen Höchstgrenze dem Handel selbst überlassen, ebenso die Preisfestsetzung des Handels unter sich. Jedoch darf für Handelsbenzol, Solventnaphtha I und II und Xylol (nicht sogenannte Roh- und Reinware, die im Werte unter bezw. über dieser Handelsware steht) nicht über 55 Mark für 100 kg ab Gewinnungsanstalt gefordert oder gezahlt werden.

b) Der Höchstpreis (letzte Hand) beträgt für:

Reintoluol	45 Mk.
Benzol	62
Solventnaphtha I und II	62
Xylol	67
Benzol-Spiritus (Mischung 70 B: 30 Sp.)	67
Benzol-Spiritus (Mischung 25 B: 75 Sp.)	74

c) Dem Höchstpreise ist der heutige Spirituspreis (Großhandelsatz der Spiritus-Zentrale für vollständig vergällten Spiritus 95 v. H.) mit 58,50 Mk. für das hl oder 71,50 Mk. für 100 kg (0,8143 spez. Gewicht) zugrunde gelegt. Bei Veränderung dieses Preises erhöhen oder ermäßigen sich die obigen Höchstpreise für Benzol-Spiritus entsprechend, d. h. sie erhöhen oder ermäßigen sich um 30 oder 75 v. H. der von der Spiritus-Zentrale festgesetzten Erhöhung oder Ermäßigung des Spirituspreises für 100 kg.

d) Die am 1. August 1915 5 Uhr morgens vorhandenen Benzolmengen dürfen von Gewinnungsanstalten und Händlern letzter Hand nicht über den bis 14. August gültigen Höchstpreis verkauft werden, selbst dann, wenn die Abgabe erst nach dem 14. August erfolgt oder der Veräußerungsvertrag erst nach diesem Zeitpunkt geschlossen wird.

e) Diejenigen Mengen Reinbenzol, Reinxylol usw., die etwa nach § 11 ausnahmsweise für pharmazeutische Zwecke freigegeben sind, unterliegen nach der Freigabe den Preisbestimmungen der Arzneitaxe.

§ 8. Der Höchstpreis schließt die Versandkosten ab letzter Lagerstelle nicht ein; er gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont für den Zeitraum berechnet werden, für welchen der Kaufpreis gestundet ist.

§ 9. Auf Verträge, die unter den bisher geltenden Bestimmungen betreffend Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie Höchstpreise für diese geschlossen oder von diesen beeinflusst worden sind, finden die Bestimmungen dieser Bekanntmachung nur insoweit Anwendung, als nach dem Zeitpunkt des Inkrafttretens keine Gemische mehr zu anderen als nach dieser Bekanntmachung zulässigen Bedingungen geliefert werden dürfen.

§ 10. Die Benzolgewinnungsanstalten haben bis zum 12. jedes Monats der Inspektion des Kraftfahrwesens eine Aufstellung der im Vormonat erzeugten Benzolmengen nach einem Muster einzureichen, das sie von der Inspektion des Kraftfahrwesens in Schöneberg erhalten können.

§ 11. Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen, jedoch keine Änderung der Höchstpreise, kann die Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg bewilligen.

Für die Auslegung der Bestimmungen ist das Kgl. Preussische Kriegsministerium (M. D., Verkehrs-Abteilung) allein zuständig.

§ 12. Mit Gefängnis bzw. Geldstrafe, auch Einziehung, wird nach Maßgabe der eingangs genannten gesetzlichen Bestimmungen bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verwirkt sind.

§ 13. Diese Verordnung tritt mit dem 15. August 1915 in Kraft und an die Stelle der Bekanntmachung vom 29. April 1915 Nr. 2707/3. 15. A 7 V. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Frankfurt (Main) 1. August 1915.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee-Korps.

I. 5351.

Weilburg, den 6. August 1915.

Bekanntmachung.

Bez. Lokomobilen für Dreschmaschinen.

Infolge der Einziehung zahlreicher Arbeiter zum Heeresdienst ist zu erwarten, daß während der diesjährigen Dreschzeit ein großer Mangel an Lokomobilen fühlbar wird. Um diesem Mangel zu begegnen, ist der Dampfkeffel-Hebewerkzeugverein zu Siegen bereit, jedem Dreschmaschinenbesitzer, der einen unerfahrenen Heizer hat einstellen müssen, seinen Heizer einige Stunden kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Anträge auf Ueberlassung desselben sind unter Angabe zu welcher Zeit die Heranbildung oder Unterweisung von Ertrag- oder Hülfseiselnwärttern in Dreschbetrieben erwünscht ist, direkt an den Verein in Siegen zu richten.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister, Interessen darauf hinzuweisen.
Der Königliche Landrat.
L. v. R.

J. Nr. I. 5325.

Weilburg, den 6. August 1915.

Bekanntmachung.

Bez. Wagenstellungsverbot für die Ausfuhr von Heu und Heuhäkel durch Händler und Produzenten.

Wie bekannt geworden ist, wird das unterm 24. 2. 15 IVa Nr. 3967 vom Generalkommando 18. Armee-Korps angeordnete Wagenstellungsverbot für die Ausfuhr von Heu durch Händler in der Weise umgangen, daß die Produzenten von den Händlern veranlaßt werden, die Eisenbahnwagen auf ihren Namen bei den Güterabfertigungsstationen zu bestellen, so daß das Heu alsdann unter dem Namen der Produzenten ausgeführt wird. Ferner wird auch Heu zu Häkel geschnitten und als solches versandt. Um diese Machenschaften zu unterbinden, erübrigt nur, das Wagenstellungsverbot auch auf die Produzenten, sowie auf Heu-Häkel auszudehnen.

Die Eisenbahndirektionen zu Frankfurt a. M., Cassel und Mainz haben deshalb auf Anordnung des stellv. Generalkommandos 18. Armee-Korps die nachgeordneten Stellen und die für die Direktionsbezirke in Frage kommenden Privat-Eisenbahnen und Kleinbahnen mit Anweisung versehen, daß von jetzt ab Eisenbahnwagen sowohl an Händler als auch an Produzenten (Landwirte pp.) für die Ausfuhr von Heu jeder Art sowie von Heu-Häkel — ungemischt oder mit Stroh pp. Häkel gemischt — aus den nachbenannten Ankaufsbezirken des 18. Armee-Korps in Ankaufsbezirke anderer Armee-Korps nicht mehr gestellt werden.

Indem ich das Verbot zur öffentlichen Kenntnis bringe, weise ich die Landwirte pp. darauf hin, daß es vaterländische Pflicht ist, die Militärverwaltung bei der Heubeschaffung zur Befriedigung des Heeresbedarfs in jeder Weise zu unterstützen.
Der Königliche Landrat.
L. v. R.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

14285 Russen gefangen, 6 Geschütze und 69 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier 7. August mittags.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Heernisse, südlich von Dismuiden über die Iser vorgeschobenen Stellungen teilweise zu räumen.

Französische Handgranatenangriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen. Südlich von Veingreth, östlich von Luneville, wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab.

In den Gebirgskämpfen südlich von Münster keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Poniewiez gingen die Russen hinter die Jara zurück. Gegen die Westfront von Rowno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen ge-

fangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Die Armeen der Generale von Scholz und von Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Komja und Bugmündung gebrochen.

Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4.—6. August beträgt 85 Offiziere, mehr als 14 200 Mann gefangen, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen.

Die Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk drangen von Norden her bis zum Narew durch. Das Fort Dembe wurde genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Bienkow erreicht.

In Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen setzen die Belagerung der Stadt von dem Ostufer aus fort. Unsere Luftschiffe belegten den Bahnhof von Nowo-Siedlce mit Bomben.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich von Zwangorod ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug haben deutsche Truppen bei Huskowna (südlich von Supardow) die feindlichen Stellungen geklärt und nördöstlich von Lenczyna den Austritt aus den dortigen Seen-Engen erzwungen.

Oberste Heeresleitung.

Notiz. Jara liegt etwa 60 Kilometer östlich von Poniewiez von Norden nach Süden, Huskowna liegt 8 Kilometer südöstlich von Supardow.

Großes Hauptquartier 8. August mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Handgranaten-Angriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen einen vorgestoßen dem Feind entzifferten Graben in den Westargonnen wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern nachmittag wieder auf. Die Nacht verlief dort überall ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Narew-Gruppe nähert sich der Straße Komja-Ostrow-Wieczko. An den einzelnen Stellen leistete der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wieczko ist der Bug erreicht. Serock an der Bugmündung wurde besetzt. Vor Nowo-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungstruppen die Befestigungen von Bezgze. Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Druck der Truppen des Generalobersten v. Woyrsch weichen die Russen nach Osten. Zwischen Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen den Feind nach Norden gegen den Wieprz-Fluß geworfen, der rechte Flügel steht noch im Kampfe.

Oberste Heeresleitung.

Die Einschließung der Russen

Schreitet unaufhaltsam auf der ganzen Linie vorwärts. In der Höhe von Poniewiez, südlich des von der russischen Zivilbevölkerung geräumten Kriegshafens Riga, drängten Truppen der Armee Below den Feind hinter die 60 Kilometer östlich von Poniewiez stehende Jara zurück und führten dadurch die Umgehung der Festung Komja, gegen deren Westfront gleichfalls Fortschritte gemacht, und dabei 500 Russen gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Von hoher Bedeutung ist die Niederbrechung des feindlichen Widerstandes zwischen der Festung Komja und der Mündung des Bug in den Narew, wodurch wir gleichfalls der russischen Rückzugslinie von den Weichselbefestigungen in die neuen Stellungen näher kommen. In den mehrtägigen Kämpfen, die zu diesem bedeutenden Erfolge führten, wurden mehr als 14 300 Russen, darunter 85 Offiziere, gefangen genommen, 16 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre erbeutet.

Nowogeorgiewsk! Die dritte und stärkste der Weichselbefestigungen, Nowogeorgiewsk, am Zusammenfluß des Narew und der Weichsel, wurde von den Unseren gleichzeitig von Süden und Norden herangegriffen, so daß ihr Fall vielleicht schon erfolgt ist, wenn diese Besen in die Hände

unserer Beser gelangen. Die Einschließungstruppen der Armee Gallwitz waren von Norden her bis zum Narew durchgedrungen und hatten das wichtige Fort Dembe im Sturm genommen. Von Süden her drangen unsere Tapferen bei Bienkow an die Weichsel heran. Inzwischen hielten auch unsere Luftschiffe dazu, daß der Rückzug der Russen aufgehalten wird. Sie belegten die Bahnhöfe Nowo-Minsk und Siedlce der von Warschau in die rettende neue Linie führenden Hauptbahn erfolgreich mit Bomben, wodurch eine erhebliche Verzögerung des russischen Rückzuges herbeigeführt und die Hoffnung der Russen, sich durch die Flucht der Umklammerung und Vernichtung zu entziehen, erheblich erschwert wird.

Nördlich von Zwangorod, das nahezu gleichzeitig mit Warschau in unsere Hände fiel, ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug sind wir nach Norden wie nach Osten weit über Lublin hinaus vorgedrungen. Lubartow, das wir nach Norden hin erreichten, liegt 22 Kilometer nördlich, Vercina, das wir gleichfalls gewannen, 20 Kilometer östlich von Lublin. Wie sehr die Freundschaftsverträge für die Polen mit den Taten der Russen in Widerspruch sind, beweist der Umstand, daß der fliehende Feind eine Stadt Russisch-Polens nach der anderen, aus der er geworfen wird, in Asche legt.

In die Moskowskämpfe werden die russischen Armeen, die Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch zu neuer, erfolgreicher Offensive zu sammeln suchte, gedrängt werden, wie nahezu vor Jahresfrist nach der Schlacht von Tannenberg, durch welche der Feind 92 000 Gefangene und seine ganze Artillerie verlor, ungezählte Tausende von Russen in die Masurschen Kämpfe gejagt worden waren. Aus dem Wiener Kriegspressequartier wird gemeldet: An der russischen Front befreit sich jetzt im großen vor, was schon seit Tagen in verhältnismäßig kleinerem Umfange im Gange ist, nämlich: Druck auf die russische Armee von Nord und Süd. An der Weichsel-Bug-Front üben diesen Druck Generalfeldmarschall von Mackensen und Erzherzog Joseph Ferdinand, die unaufhaltsam vorrücken. Ein ähnlicher Druck erstreckt sich auf die ganze russische Front, ausgenommen kleine Teile, die am östlichsten Flügel kämpfen. Im Norden vom Narew aus kommt Hindenburg und drückt hierbei nach Süden. Seine Armee ist also ein Scherenarm, während der zweite aus Galizien vom Süden nach Norden wirkt. Da der Druck vom Westen auch fühlbar stärker wird, werden die Russen wohl hinter die Front Brest—Litowsk weichen müssen, wo ihrer dann die Moskowskämpfe warten.

Rußlands Vorkämpfe gegen die Verbündeten. Petresburger Militärkritiker gestehen ein, daß sich für Rußland die Lage äußerst kritisch gestalte. Sie warnen davor, das Band über die drohende Gefahr im Kaukasus zu lassen. Mit unverkennbarer Berechtigung mündet sich die russische Öffentlichkeit gegen die Verbündeten. Rußki Inwalid sagt, diese hätten sich einfach unverantwortlich benommen. Es wäre ihre Pflicht gewesen, wenigstens auf kurze Zeit einen energischen Massenstoß zu unternehmen. Vielleicht wäre es ihnen gelungen, den Feind zu überraschen und zu entmutigen, oder sogar auf feindliches Gebiet vorzudringen. Die deutsche Front im Westen sei ein Spinnweb, das man mit einem guten Willen hätte zerreißen können. Nun, aber die Fähigkeit der deutschen Front im Westen braucht man sich mit den Russen nicht zu streiten, die kennen die Franzosen besser; von dem herkömmlichen Einvernehmen, das zwischen den Verbündeten bestehen soll, legen die von halbamtlicher Petersburger Seite stammenden Äußerungen aber ein merkwürdiges Zeugnis ab.

Der deutsche Polizeipräsident von Warschau, Herr v. Gosenopp, steht im 54. Lebensjahre, er bekleidete das Amt eines Polizeipräsidenten von Köln seit dem April 1914, nachdem er vorher in gleicher Eigenschaft sieben Jahre lang in Neudöln bei Berlin tätig gewesen war und sechs Jahre lang als Landesdirektor der Prästenämter Waldeck und Pyrmont gewirkt hatte. Aus mehrjähriger erfolgreicher Wirksamkeit als Vizepräsident des zu zwei Dritteln von Polen bewohnten Kreises Tschel kennet er die polnischen Verhältnisse sehr gründlich und ist daher für den Warschauer Posten besonders geeignet.

Unser Siegesinzug in Warschau.

Zwei Tage haben unsere Geschütze ohne Unterbrechung vor den Festungswerken ihre ehrene Sprache geredet, da die Russen nach Aufgabe der Blonielinie es nochmals versuchten, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Noch in der letzten Nacht dauerte die gefeierte heftige Beschießung mit der ganzen Artillerie des Feldheeres an. Jedoch schon um 1 Uhr räumten die Russen das von den Tapfern bedrängte Fort 6 der äußeren Linie. Bald darauf griffen Wärsenberger, Sachsen und Preußen die weiteren acht Werke an.

hät nicht vermeiden, ihn ein tischen scharf anzunehmen.

— Meine Schwester ist zu Hause?

„Das gnädige Fräulein ist schon vor einer Stunde fortgegangen — ich glaube, ins Dorf hinunter.“

Unangenehm überrascht zog Herbert die Stirn zusammen.

Schon vor einer Stunde, sagen Sie? — Und sie hat nichts über den Zeitpunkt ihrer Rückkehr geäußert?

„Nichts, gnädiger Herr!“

Einen Augenblick stand Herbert unschlüssig. Schließlich sagte er:

„Führen Sie „Bephyr“ nur in den Stall! Wenn meine Schwester schon eine Stunde fort ist, muß sie ja bald heimkommen.“

— Wissen Sie, wie es Herrn von Metten geht?

„Wie vorher, gnädiger Herr! Ich habe mir erlaubt, die Schwester zu betragen, als sie eben auf einen Augenblick heraustrat. Sie meint, es sei noch keine Veränderung eingetreten.“

„Ich danke Ihnen.“

Er ging rasch in das Haus hinein und begab sich geradezu in das Arbeitszimmer seines Vaters. Der Freiherr, der mit dem Abfassen von Briefen beschäftigt war, ließ ihn freundlich willkommen.

„Ich habe dir eine Mitteilung zu machen, Vater,“ sagte Herbert. Die Erregung, die er vorher vor dem Diensten verborgen hatte, war ihm jetzt deutlich anzumerken. „Sie haben Rudolf Mettenlin soeben verhaftet.“

Der Freiherr zeigte sich nicht überrascht.

„Ich habe es erwartet,“ entgegnete er ruhig. „Es war ja auch gar nicht anders möglich.“

Der Student blickte ein wenig befremdet.

„Verzeih — aber das klingt ja gerade, wie wenn auch du einen Verdacht gegen ihn hegt.“

„Ich erwarte, du wirst über diese meiner Meinung nach geradezu unsinnige Verhaftung ebenso erheitert sein wie ich.“

Der Freiherr strich sich mit der Hand über den Bart.

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

Vor den Bastionen von Bert 7, 7a, 8 und 9 kämpften preussische Regimenter, die sich, wie die Sachsen vor Bert 5, schon tags zuvor bis an die Drahtverhaue herangearbeitet hatten. Aber die nassen Gräben stürmend, drängten sie man vor. Es entspannen sich auf der ganzen weissen Front heftige Kämpfe. Wir erlitten keine übermäßigen Verluste, jedenfalls kann von einer freiwilligen Aufgabe Warschaus keine Rede sein. Die Russen wurden regelrecht von unseren Truppen hinausgeschlagen. Sie leisteten vor und in der stark besetzten inneren Verteidigungslinie bei engeren Fortsgürteln keinen weiteren Widerstand.

Bei ihrem Zurückgehen durch die Stadt bis auf das östliche Weichselufer, wo sie sich auf die um die Vorstadt Praga errichteten Festungswerke nochmals stützten, sprengten die Russen alle großen Weichselbrücken. In den genommenen Beständen erbeuteten wir Maschinengewehre und Geschütze aller Kaliber. Warschau selbst hat bei der Einschließung so gut wie gänzlich gelitten, beim Einzug unserer Truppen in der besten Verfassung befindenden Truppen bemächtigte sich der Bevölkerung ein geradezu rauschartiger Aufwühlzustand. Alles drängte nach einem Berichte der „Köln. Zig.“ auf den Marschstraßen zusammen. Man wollte der singend einziehenden Regimenten zu, lachte, jubelte, so daß der Einmarsch fast einem Triumphzuge gleich.

Der Kaiser zum Fall Warschaus. Auf ein Glückwunschtelegramm des Königs von Württemberg zur Eroberung Warschaus erwiderte der Kaiser: Vielen herzlichen Dank für Deine Glückwünsche zur Einnahme Warschaus! Wir dürfen doch jedenfalls darin einen bedeutungsvollen Schritt sehen auf dem Wege, den der allmächtige Gott uns bisher noch gnädigst geführt hat. Im Vertrauen auf die werden unsere herrlichen Truppen weiterkämpfen, bis zum ehrenvollen Frieden.

Erhebende Siegesfeiern fanden in München statt. Die Ansprache des Königs Ludwig an die huldigende Menge, daß der Friede trotz Warschaus noch in weiter Ferne liege, da wir ja gegen die ganze Welt kämpfen, aber hoffentlich schon die nächste große Siegesfeier den bei ersehnten Frieden bringen werde, wurde mit stürmischen Jubel aufgenommen. Auch die zuversichtlichen Worte an den sicheren Sieg, die der preussische General und frühere Berliner Volkskammer von Schön sprach, fanden lebhaftesten Widerhall.

Im Westen

haben auf den alten Schlachtfeldern Flanderns wieder neue Kämpfe stattgefunden. Unsere Artillerie zwang südlich von Diksmuide die Belgier ihre über die Yser vorgeschobene Stellung bei Heernisse teilweise zu räumen und wieder auf das andere Ufer zurückzugehen. In der Gegend von Soesbich blieb es verhältnismäßig ruhig, französische Handgranatengänge wurden mit Leichtigkeit abgewiesen. Auch östlich von Seneville wiesen unsere Vorposten einen gegnerischen Vorstoß bei Veintrey ohne Anstrengung ab. In den Vogesen wo die erbitterten Kämpfe der letzten Wochen noch immer nicht zum Abschluß gekommen sind, hält die rege Tätigkeit beider Gegner an, doch sind in diesen Gebirgskämpfen, da die sich immer noch nördlich von Münster abspielten, keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen gewesen.

„Friedensbedingungen“. Ein Verweis englischen Größenworts verdient der Vergessenheit entziffen zu werden, denn der gegenwärtige Stand der Weltkriegslage läßt die englische Gedankenrichtung in einem besonders scharfen Licht glänzen. Vier Tage, nachdem England in den Krieg getreten war, standen in englischen Blättern die „Friedensbedingungen“, unter denen die Alliierten mit den beiden Zentralmächten Frieden machen wollten. Sie lauteten auf Aufhebung des Deutschen Reiches in einzelne Bundesstaaten; Enthronung des deutschen Kaisers und seine Verbannung nach St. Helena; Rückgabe von Elsass-Lothringen an Frankreich; Rückgabe von Schleswig-Holstein an Dänemark; Abtretung der ostpreussischen Provinzen und Preussisch-Polens an Rußland, behufs Gründung eines selbstständigen Königreichs Polen; die Außerordentlichung der deutschen Flotte; vollständige Abrüstung der deutschen Armee unter Verbeibehaltung einiger Bataillone — für den Hausbedarf; Zahlung einer Kriegsschadenssumme von 5 000 000 000 Mark. Gerade jetzt, wo der Siegeszug unserer Heere immer rascher fortschreitet, wirkt dieses Dokument englischen Wahnsinns doppelt lächerlich.

Der türkische Krieg.

Die Verletzung der fünf italienischen Handelsdampfer durch englische Kriegsschiffe, die mit Ballast beladen und vor Aden an der Halbinsel Gollipoli in den Grund gebohrt wurden, um dort einen Hafendamm zu bilden, der zur Ausladung des gegenwärtigen in der Rudra-

Gräde gegen Mettenlin, und sein eigenes Benehmen an dem Unglückstage, wie es mir Metten dargelegt hat, ist so belastend, daß auch ich tatsächlich nicht ganz von seiner Unschuld überzeugt bin.“

Herbert wurde bleich.

„Das will heißen — du bist überzeugt davon, daß er ein Mörder ist!“

Der Freiherr runzelte ein wenig die Stirn und zuckte die Achseln.

„Ich bin keineswegs überzeugt, daß er seinen Unsel erstickt hat. Denn auch ich habe ihm eine solche Tat nicht zugestanden. Aber unmöglich will es mir nicht erscheinen. Er mag sich in einer Aufregung befunden haben, die ihn der Fähigkeit klaren Denkens beraubte — sein Unsel hatte ihn wahrscheinlich schwer gereizt — da mag er dann in blindem Wut zum Messer gegriffen haben, das ja, wie festgestellt ist, auf dem Schreibtisch und jedenfalls im Bereiche seiner Hand lag.“

„Wohl — ich gebe zu, daß auch ein ausländischer Mensch zum Totschläger werden kann. Aber Mettenlin ist nicht erschlagen, sondern in der gräßlichsten und vielstündigen Qual abgeschlachtet worden. Und wenn ich es auch vielleicht für möglich halten könnte, daß Mettenlin im Zorn einen Gegner zu Boden schlägt: darauf, daß er sich dann nicht zum Boden niederlegt und seine Tat später beharrlich leugnet — darauf schwöre ich ohne weiteres.“

Der Freiherr erhob abwehrend die Hand.

„Ich bin nicht gekommen, mit dir über diese Dinge zu streiten, Herbert! — Schließlich hat mir Mettenlin doch nicht so nahe gestanden, daß ich mir in dieser schweren Zeit den Kopf mit seinen Angelegenheiten beschweren sollte.“

Der Student beugte sich vor und legte dem Vater seine Hand auf den Arm.

„Ich meine doch, daß du Grund genug hättest, dich für den armen Mettenlin zu interessieren.“

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

„Lieber Sohn — so unsinnig will mir diese Verhaftung nicht erscheinen. Die Umstände sprechen doch im höchsten

Bei aufgestapelten Kriegsmaterials dienen soll, ist der Vorbothe des neuen beginnenden Generalsturms auf die Dardanellen. Die Engländer beabsichtigten nämlich, auf Gallipoli schwere Geschütze aufzustellen, um von dort die wichtigsten Stellen der Dardanellen zu beschießen. Außerdem soll es den Engländern bereits gelungen sein, Tauchboote in das Marmarameer zu befördern. Diese würden von englischen Marineoffizieren geführt, die einst Instruktoren der türkischen Flotte gewesen seien und daher das Marmarameer kennen. Es ist gerade nicht vornehm, wenn die englischen Offiziere, die in ihrer früheren Eigenschaft sich in das Vertrauen der Türken hineindrängten, jetzt ihre Kenntniß auf diese Weise verwenden.

Diese Weise verwenden.
 Das **Wiederaufleben der Dardanellenaktionen**
 seitens der Verbündeten lenkt die Augen der ganzen Welt
 auf diesen so abgelegenen und doch jetzt jedermann ver-
 trauten Kriegsschauplatz. Vor den türkischen Schützengraben
 der Türken spielen sich also wieder jene Verzweiflungskämpfe
 der Allirten ab, die ihnen bislang noch nicht den geringsten
 Vorteil, dafür aber furchtbare Verluste eingebracht haben.
 In einer der letzten Nächte **versuchten die Landungs-**
truppen einen energischen Vorstoß gegen den türkischen
 linken Flügel. Sie ließen eine Mine in unmittelbarer Nähe
 der türkischen Gräben springen und brangen dann mit an-
 erkennenswerter Tapferkeit vor. Aber die türkischen Sol-
 daten, durch den allgemeinen günstigen Stand und die großen
 Erfolge ihrer Verbündeten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
 in ihrer Zuversicht auf den günstigen Ausgang aller An-
 strengungen bekräftigt, wiesen diesen Anfall der nun mit aller
 Wahrscheinlichkeit zum letzten Mal eintreffenden Kämpfe mit
 Leichtigkeit ab. Die ansturmenden Landungstruppen hatten
wieder die schwersten Verluste, vor den türkischen Gräben
 lagen ganze Leichenhügel gefallener Feinde. Zu derselben
 Zeit beschloß die türkische Artillerie des rechten Flügels ein
feindliches Torpedoboot, welches sich in brennendem Zu-
stande zurückzog. Bei Seddul Bahr setzte auf beiden Seiten
 Infanterie- und Artilleriefeuer ein. Trotzdem gelang es den
 Türken unter fortwährenden Angriffen dem Feinde etwa
 200 Meter Gelände seiner ohnehin eng bemessenen Stellung
 abzunehmen, so daß die englischen Schützengraben jetzt sehr
 gefährdet sind. Die Kampfweise der Dardanellenstürmer
 wird wieder durch einen Hohlheitsakt gegen Verwundete be-
 leuchtet: Feindliche Flieger haben **Bomben auf das Lazarett**
 von Agodere bei Sedd-ul-Bahr geworfen, obgleich die Fahne
 mit dem roten Halbmond darauf deutlich sichtbar war; sie
 haben dadurch vier dort liegende Verwundete getödtet und
 14 Personen verwundet.

Im Kaukasus drangen die Türken nach den letzten erfolgreichen Kämpfen gegen die Übermacht der Russen siegreich vor. Der rechte türksche Flügel wird nach übereinstimmenden Berichten als ganz hervorragend geleitet bezeichnet. Die türkischen Truppen, welche das ganze Murad befehlt haben, nahmen dem Feinde auf der Verfolgung Wladimir, nordwestlich von Karakisse weg und machten schätzbare Beute an Gefangenen und Kriegsgeschatz.

Die französischen Kolonialtruppen vor den Dardanellen, über die man im allgemeinen nur selten etwas erfährt, unterliegen dem General Vailaud. Dieser Führer, der unter den farbigen Soldaten ungemein beliebt ist, hat eine eigenartige Methode, um die „Kasse“ seiner Senegalneger aufzubessern. Ein amerikanischer Kriegsberichterstatter, der vor den Dardanellen sich den Ententeentruppen angeschlossen hat, erzählt, auf welche eigenartige Weise er diese Manier des Generals erfuhr. In dem Augenblick, so berichtet der Amerikaner, da der General im Hofe erschien, schritt ich auf ihn zu, um ihn zu begrüßen, und zog schließlich im Laufe der Unterhaltung meinen Photographieapparat hervor. — „Mein General, es würde mir ein außerordentlich großes Vergnügen sein, Sie photographieren zu dürfen.“ — „Das ist sehr einfach, mein Freund. Es kostet 3 Franken.“ — „...?“ — „Ja, drei Franken! Für die Brämie!“ — „Für die Brämie?“ — „Gewiß. Es ist das die Brämie, die ich an meine Senegaleesen verteile, um sie anzufeuern.“ — So kam es, daß es mir möglich war, den General Vailaud auf meine Platte zu bringen. Gegenwärtig passiert es vielleicht zehn oder auch mehrere Male am Tage, daß der General sich in dieser Weise photographieren läßt. Und ein jedesmal, wenn die Senegalneger ihn sehen, wie er wieder gedulbig vor der Linse des Photographen steht, grinsen sie wohlgefällig mit breit verzogenem Munde und murmeln: „Der ist gut, der ist gut!“

Lokal-Nachrichten.

Weißburg, den 9. August 1916.

+ Postfendungen der in Schweden festgehaltenen deutschen Meeres- und Marineangehörigen sind wie die Sen-

„Was sagst du da! — Wie kommst du zu dieser abentheuerlichen Behauptung? — Hat Anna selbst dir etwas dergleichen erzählt?“

„Acht! — Aber ich hätte ja geradezu blind sein müssen, wenn ich es nicht hätte merken sollen. Mein Schwesterchen verheißt sich schlecht zu verstellen, und sie ist in Widen und Werten zu unvorsichtig gewesen, als daß ich ihr Geheimnis nicht sehr bald hätte entdecken sollen.“

„Sie mit ihm ein wenig gern haben — was weiter! Nun, da Sie sieht, daß er ihrer nicht würdig ist, wird sie sich ohne weiteres damit abfinden. Jetzt freut es mich, daß ich den Fürstlichen neulich abweisen ließ, als er mir einen Besuch machen wollte. Er ist wohl immer ein wenig zu freischütlich behandelt worden hier auf Grisenhagen. Wer weiß, wie tödtliche Dinge sich so ein Mensch dann in den Kopf setzt.“

„Wellentin ist ein ehrenhafter Charakter und ein außerordentlich tüchtiger Mensch. Und ich freue mich, ihn zum Freunde zu haben.“

Es muß in der That ein freudiges und stolzes Gefühl sein, einen Menschen seinen Freund nennen zu dürfen, der wegen Mordes in Untersuchungshaft sitzt. Am Ende hättest du auch nichts dagegen einzuwenden, daß er dein Sohn wäre.

Es sahen ihm wohl selbst ganz ungeheuerlich, was er da sagte. Herbert aber erwiderte ruhig:
"Er wäre mir als Schwager jederzeit willkommen gewesen! — Und ich hoffe, daß

So sattsungslos fiarrte ihn sein Vater an, als habe er sich eine Ungeheuerlichkeit zuschulden kommen lassen. Dann aber schlug er mit der Faust auf den Schreibtisch, und die Adern auf seiner Stirn schwoollen zu dicken Strängen an.

(Fortsetzung folgt.)

dungen der Kriegsgefangenen von allen Postgebühren befreit. Auskunft über diese Personen erteilt das Högkvarterets personalbyrå Kungl. Krigsarkivet, Årshusetens palats, Stockholm 2.

(*) **Eisenbahner im Kriege.** Nach der Eisenbahn sind bis jetzt 30 preußisch-heffische Eisenbahner mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse, 2890 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden; dazu kommen noch 99 Beamte und Arbeiter der Reichsbahnen. Leider hat auch der Tod furchtig unter den Eisenbahnern aufgeräumt. Es sind bislang 3702 preußisch-heffische und 182 Reichseisenbahner auf dem Felde der Ehre geblieben.

Sammelt Samen für die Aussaat 1916! Infolge des starken, voraussichtlich reißlosen Verbrauchs der diesjährigen grünen Ernte liegt die Gefahr vor, daß für die nächstjährige Ernte nicht genügend Saatgut und Samen für den kleinen Gartenbau vorhanden sein wird. Es ergeht deshalb der Aufruf an alle Gartenbesitzer: Verbraucht nicht allen Samen, den Euch die Ernte 1915 erbringt, legt genügende Quantitäten zurück für die Saat 1916. Im besonderen Maße gilt dies für Erbsen, grüne Bohnen, sämtliche Kohlsorten, Möhren, Rüben. Man lasse die Samen ausreifen, sammle sie jedoch, bevor die Samenkapsel sich öffnet und die Samen gereift werden. Wer Sonnenblumen hat, achte darauf, daß die Samen nicht infolge von Ueberreife ausfallen. Sonnenblumenkerne werden in diesem Winter zur Vorbereitung durch geeignete Organisationen gesammelt werden.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

* Oderbach, 9. Aug. Ortsdiener Karl Rücker und Frau begehen am morgigen Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit.

Siegen, 4. Aug. Im 66. Lebensjahre starb hier der über die Grenzen unserer Stadt hinaus hochgeschätzte Stadtverordnete **Max Friedberger**, der auch als Mitglied der Handelskammer und als Handelsrichter sich sehr verdient gemacht hat.

Friedberg. 6. August. Der hier wohnende 18 jährige Arbeiter Eduard Schneider sprang oder fiel heute früh aus dem Zug Frankfurt-Gießen. In der Nähe der Blockstation Gorbelsheim wurde er schwerverletzt aufgefunden und kam ins hiesige Städtische Krankenhaus.

Hünfeld, 6. August. Der Kreistag beschloß die Aufnahme einer weiteren Kriegsanleihe von 300 000 Mark. Aus diesen Mitteln sollen die Kriegsunterstützungen und die Kosten der Selbstbewirtschaftung der neuen Ernte bestritten werden.

Wiesbaden, 6. August. Im Regierungsbezirk Wiesbaden sind 11 Kreise und 62 Orte gegen 14 Kreise und 65 Orte der Vorwoche von der Maul- und Klauenseuche betroffen.

Mainz. 6. August. Zwei Briefboten, die schon sieben bzw. zwölf Jahre im Dienste stehen, wurden von der hiesigen Stroßkammer wegen Diebstahls von Feldpostpaketen zu einem Jahre zwei Monaten und zehn Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Die billigste Gegend in ganz Deutschland ist unstreitig die bei Lobenstein. Hier sind die Preise der Lebensmittel nicht im geringsten gestiegen. So kostet z. B. in Alten-gees das Liter Milch 13 Pf., im Nachbarort Timmen-dorf sogar nur 11 Pf. Der Preis für das Pfund Butter beträgt 1,20 bis 1,50 Mk. Zucker, Kaffee sowie landwirt-schaftliche Erzeugnisse sind genau so billig wie vor dem Kriege. Diese Preise dürften auch beibehalten werden da die Ernte dort ganz vorzüglich zu werden verspricht.

Ein Kriegerkriegsdenkmal für Hindenburg wird in der Reichshauptstadt erhalten. Es soll zur Benagelung in goldenen, silbernen und eisernen Nägeln aufgestellt werden und stellt den Bezwingen der russischen Millionenheere in tiefem Nachdenken versunken dar. Um sich einen Begriff von der Größe des Standbildes machen zu können, sei erwähnt, daß das Denkmal 12 Meter hoch sein wird. Der Kopfschädel der Figur mißt allein 1,30 Meter, der Säbel hat eine Länge von 6,30 Metern! 80 Kubikmeter Holz im Gewicht von 20000 Kilogramm sind zur Herstellung des „eisernen Hindenburg“ nötig; um das Standbild vor Windsturm zu schützen, wird im Innern ein wichtiges Eisengerüst von 6000 Kilogramm Eisen errichtet werden. Nach oberflächlicher Schätzung sind etwa 1600000 Nägel nötig.

Vorm Jahr.

Der 9. August ist der Jahrestag der siegreichen Gefechte bei Bialla, unweit Johannsburg an der ostpreussischen Grenze. Ein deutsches Bataillon mit Maschinengewehr-Abtheilung, das sich in guter Stellung befand, wurde von drei Regimentern russischer Kavallerie angegriffen. Nachdem dem Bataillon eine Batterie Artillerie zur Hilfe gekommen war, wurden die Russen vollständig geschlagen, obgleich sie vierfach überlegen waren. Das russische Schimmelregiment aus Suwalki, eine Eskadron auf lauter Roschimmeln, geriet mit seinen schweren Pferden auf eine Wiese. Die Deutschen wurden haufenweise niederbombardiert, viele mußten sich ergeben. Bei dieser Gelegenheit war es auch, wo russische Konfervenhäuschen erbeutet wurden, die mit Sand gefüllt waren. Auch bei Schmalleningken hatten wir Erfolge über die Russen zu verzeichnen. Der 9. August schloß die erste Kriegswache, deren Ergebnis im Osten, im Westen und zu See überaus günstig für uns war.

Der 9. August war es auch, an dem die Russen aus Furcht vor einer Bedrohung Petersburgs, den finnländischen Kriegshafen Hangoe durch die Versenkung von Schiffen unschwarzbar machten. Ein großer Dampfer wurde am Hafeneingang versenkt, desgleichen alle Hafenträume. Die Eisenbahnwerkschäden und die Hafensmole wurden in die Luft gesprengt, dreißig Magazine in Brand gesteckt, die Eisenbahnlinie zerstört, und die Einfahrt nach Petersburg durch Minen gesperrt. Die Einfahrt wird durch Torpedobootsflottillen bewacht. Stadt und Hafen Hangoe mit der Festung gleichen Namens liegen westlich von Helsingfors auf einem Kapvorsprung an der Südwestspitze von Finnland. Der Eingang in den finnischen Meerbusen wird am Nordgestade von Hangoe, am Südgastade von Reval und Vallsjöport bewacht. Am äußersten Ende des Meerbusens liegt Kronstadt. Von Hangoe geht die südfinnische Eisenbahn aus, die über Wibor nach Petersburg fährt. Der 9. August ist endlich noch der

dieses holzerne Denkmal zu benageln. So wird der Kriegsfürsorge eine schöne Summe zufließen.

Eine unerhörte Beleidigung unserer Feldgrauen.
In Bad Groß-Salze herrschen, nach dem Klagekrei eines
verwundeten Feldgrauen in den „Männ. N. N.“ zu er-
teilen, unerhörte Zustände. „Hier in Groß-Salze,“ schreibt
der Vaterlandsverteidiger, „werden wir Verwundeten an
solchen Stellen spazieren geführt, wo sonst kein Mensch hin-
geht, weil Beschwerden von Leuten eingegangen sind, die
Verwundeten wären ihnen lästig. Überall sieht man
hier auch Tafeln: „Für Verwundete kein Zutritt!“ Ich
meine, soviel hätten wir jetzt schon verdient, daß wir über-
all frei gehen dürfen! Aber sobald ich einermachen gehei-
ße, melde ich mich freiwillig wieder ins Feld, denn da ist
es ja schöner als in dieser Gegend! Offenlich haben wir
dann, wenn wir wiederkommen, überall Zutritt!“ Die
Baderverwaltung von Groß-Salze wird sich schleunigst zu
dieser unerhörten Beleidigung deutscher Krieger äußern müssen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Aug. (ctr. Bln.) Aus Bukarest meldet die „Nat.-Ztg.“: „Univerſal“ läßt ſich berichten: Auch im Gebiet des Banſees und ſüdlich von Erzerum mußten ſich die Ruſſen über die Grenze zurückziehen. Die Türken ſtehen wieder auf ruſſiſchem Boden. Die Bevölkerung begrüßte die Türken als Befreier.

München, 8. August. Der Kaiser hat dem Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern, dem Eroberer von Warschau, den Orden Pour le mérite verliehen.

Wien, 9. Aug. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: 8. August 1915 mittags. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte gestern im Raume zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort. Die unmittelbar westlich des Wieprz vorgehende Stoßgruppe warf den Feind aus mehreren Linien, nahm nachmittags Lubartow und drang gegen Norden bis zu dem Flußlinie vor. Der geworfene Gegner schlachtete in Auflösung über den Wieprz. Auch südlich und südwestlich Mieschow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind war hier, um unseren Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Dondgemenge führte, wurde aber in Front und Flanke gefaßt und über den Wieprz zurückgetrieben. Die Zahl der bei Lubartow und Mieschow eingebrachten Gefangenen betrug bis gestern abend 23 Offiziere und 6000 Mann. Die Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen. Bedroht durch unsere von Süden her siegreich gegen den Wieprz vorgehenden Truppen haben heute früh auch die noch im Weichselgelande nordwestlich Wjwangorod verbliebenen russischen Korps den Rückzug gegen Nordosten angetreten. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Kräfte verfolgen. Zwischen Wieprz und Bug wird weiter gekämpft. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Budapest, 8. Aug. (D. D. P.). „Az Est“ meldet aus Bukarest: Zuverlässige Depeschen erklären, Bulgarien werde schon in allernächster Zeit mit einem Ultimatum an Serbien herantreten. Laut Moskauer Meldung der „Seara“ berichten russische Blätter, Bulgarien werde Serbien aufordern, die Donau von Minen zu säubern und bulgarische Schiffe passieren zu lassen. Wenn Serbien diese Forderungen nicht erfüllen sollte, werde Bulgarien mit einer Kriegserklärung gegen Serbien vorgehen.

Konstantinopel, 8. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich). Privatnachrichten aus Grezernum zufolge haben südlich des Araxes Flüsse Kämpfe begonnen. Alle Stürme der Russen an der ganzen Front bis an die Küste des Schwarzen Meeres wurden zurückgeschlagen. Die Türken nahmen nach vier Bajonettangriffen eine wichtige Höhe nördlich des Araxes.

Manchester, 8. August. (B. T. B. Nichtamtlich.) „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Niemand, der Warschau halten konnte, hätte es ausgegeben. Wir müssen offen zugeben, daß es eine Niederlage ist. Der russische Rückzug ist ein Beweis für die Unzulänglichkeiten, die zu beileitigen lange Zeit erfordern dürfte. Die Wirkung wird sicher die sein, England eine große Last aufzubürden.

Unentgeltliche Auskunftstelle

für Geldpostsendungen im Schloß (Haupt-Wache)
wöchentlich von 2 bis 3 Uhr geöffnet.

Jahrestag der Besetzung von Lome, die seit 1897 die Hauptstadt von Deutsch-Togo ist, durch die Engländer. Mit der Besetzung der Stadt verrichtete Albion seine erste Heldentat gegen deutsche Kolonien.

Unjern Bayern!

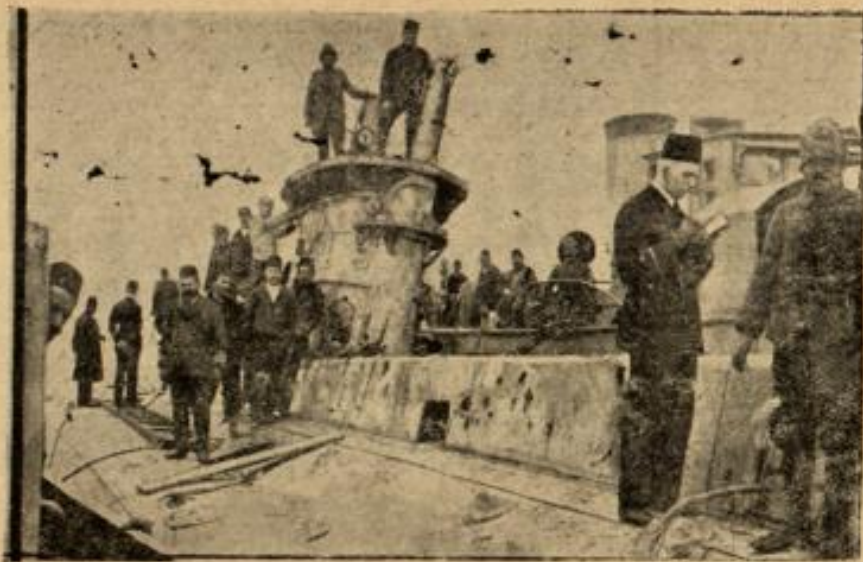
Es lacht das Herz, es jauchzt der Mund! — Begeist-
rung schwellt die Bogen! — Die Bayern sind nach Tag
und Sturm — In Warschau eingezogen! — Die harten
Schädel rannien Sturm, — Es schloß der bayrische
Schlüssel! — Victoria! gest!s von Dach und Turm, —
Just wie bei . . . Braemns! —

Wir Brüder alle vom deutschen Stamm — Möchten die
Hand Euch reichen! — Ihr Vaternsöhne geht feste ran! —
Ihr kennt kein Jögern und Weichen! — Ihr klopf in
grimmig entflammter Mut — Dem Feind auf die langen
Finger, — Und Eure Waischen sitzen gut . . . , — Sattu
nochmal, find das Dinaer!

Verkauft Euch jetzt nur eine Weil' — Und laßt Euch
den Ruchzug schmecken! — Und dann von neuem: Sieg
und Heil, — Vordwärts zum großen Beden! — Wenn Ihr
dann alles habt reingemacht, — Und Frieden wir haben im
Reiche, — Dann sei ein Extrashied Euch gebracht —
Unter 'ner deutschen Eiche!

Ernst Rudolphi.

✶ Inserate und Artikel müssen bis um 8½ Uhr früh bei uns eingegangen sein, wenn sie am gleichen Tage Aufnahme finden sollen.



Das torpedierte englische Unterseeboot „E 15“.

Unser heutiges Bild zeigt das in letzter Zeit vor den Dardanellen torpedierte englische Unterseeboot „E 15“. Im Verein mit deutschen Offizieren und Truppen wird das noch geschossene Boot von den Türken einer Untersuchung unterzogen. Der im Vordergrund stehende deutsche Offizier mit türkischer Kopfbedeckung trägt alles Wissenswerte in ein Buch ein.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmärkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einziehung seiner ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenertrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

Der

Obst- und Gemüse-Verwertungs-Kursus.

Praktische Anleitung zur Herstellung von: Dörrobst, Dörfgemüse, eingeäuerten Gemüsen, Obst- und Gemüse-Konserven, Dinstobst, Essigfrüchten, Obstmus, Gelee, Marmelade, Kraut, Latwerge, Obstpasten, Obstjäsften, Obst- und Beerenweinen pp.

Mit einem Anhang über:

Das Ernten, Verpacken und die Aufbewahrung des frischen Kernobstes und über die Ueberwinterung der Gemüse in frischem Zustande

von E. Schilling, Obst- und Weinbauinspektor, Weisenheim. Preis 75 Pfg.

Vorrätig bei A. Cramer.

Sofort gesucht für längere Zeit

2-4 möbl. Zimmer

eventl. mit voller Pension.

Offerten an die Expedition.

Ausgeschriebene Lieferungen für das Heer werden in der Zeitschrift Deutschlands Kriegsbedarf

Leipzig, Königsstraße 15 veröffentlicht. Neust. Nr. 1 Mf.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 1/2 2—8 Uhr nachmittags.

Für mein gemischtes Waren-geschäft suche ich für sofort einen mit guten Schulkennntnissen versehenen

Lehrling.

P. F. Loew, Weilmünster.

R. K. Nr. 218.

Weilburg, den 7. August 1915.

An Stelle des zum Heere eingezogenen Herrn Stadtverordneten Friedrich Weber ist Herr Postdirektor Weigel in die Abteilung VI des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Abteilung für Auskunft über Verwundete und Vermisste und zur Hilfe für kriegsgefangene Deutsche aufgenommen worden.

Der Vorsitzende des Kreiskomitees vom Roten Kreuz, Per. Landrat.

Sitz- und Vollbade-Wannen

liefert

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg. — Markt.

Allen voraus

sind Konserven-Gläser

„Kieffer“

Machen Sie einen Versuch damit und Sie kaufen keine anderen mehr!

Alleinverkauf:

Eisenhandlung Zilliken
Weilburg.

Achtung!

Heute erhalte ich 20 Zentner feinste gelbe Speisekartoffel und verkaufe solange Vorrat reicht 10 Pfund ff. gutkochend und wohlschmeckend für 90 Pfg., ff. Mittelforte Speisewiebel 1 Pfund 20 Pfg., schöne gelbe Rüben à Pfund nur 20 Pfg. Heute frische trockene Heidelbeeren.

Erstes und ältestes Obst- und Gemüsegeschäft Weilburgs

gegr. 1888
Niedergasse 11.

Inh.: H. Ufer jr.

gegr. 1888
Marktsstraße 4.

Einige Wagen

gutes Heu

kauft

Gg. Erlenbach Nachfolger.



Verlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Füsilier-Regiment Nr. 39.

Füsil. Josef Schmidt aus Obertiefenbach schw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64.

Ref. Adam Friedrich aus Alsfurt leicht verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.

Behrm. Adolf Hofmann aus Hofen leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

Ref. Karl Müller aus Schadeck verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.

Geft. Wilhelm Krämer aus Gaudernbach schw.

Ref. August Lang aus Weyer leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 235.

Ref. Friedrich Hannemann aus Kunkel nicht verw.

sondern war verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 251.

Kranktr. Heinr. Lehr aus Gaudernbach lsw.

Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 43.

Kan. Jakob Schäfer aus Waldernbach lsw.

K. 3/15 — 2 —

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll — das Bergwerkseigentum — an dem im Berg-Grundbuche von Mülh. Band I Blatt Nr. 8 zur Zeit der Eintragung der Versteigerungsvermerke auf den Namen der Gewerkschaft des Blei-, Silber-, Kupfer-, Eisenerz- und Dachschiefer-Bergwerks Altmann bei Langhede Langhede eingetragenen Bergwerke namens Altmann in den Gemeinden Münster, Langhede und Wolfenbach am 8. Oktober 1915, vormittags 10 1/2 Uhr durch den unterzeichneten Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 versteigert werden.

Das Bergwerk liegt im Kreise Oberlahn, zunächst Stadt Weilburg, ist zu einer Feldesgröße von 329 1/2 Quadratlachtern verliehen.

Das Bergwerkseigentum ist auf Blei-, Silber-, Kupfererz, Eisenerz und Dachschiefer verliehen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 3. August 1915 in das Grundbuch eingetragen.

Münster, den 5. August 1915.

Königliches Amtsgericht.

Zur Aufklärung

der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und zur richtigen Würdigung der Siege unserer tapferen Armee und der Truppen unserer Verbündeten ist eine gute zuverlässige Karte des Kriegsschauplatzes erforderlich, die den Genossen Rechnung trägt und auch kleinere Orte berücksichtigt wenn sie für die Kriegsführung von Bedeutung sind. Wir empfehlen folgende 4 Karten, welche in bezug auf Verlässlichkeit, Uebersichtlichkeit und Ausstattung sowie Preis unerreicht sind, und zwar:

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

„ „ östlichen „

„ „ türkischen „

Karte v. italienischen Kriegsschauplatz

Preis jeder Karte nur 40 Pfg.

Expedition des „Weilburger Anzeiger.“

Rotes Kreuz

Weilburg.

Wer ist so gütig, für die Verwundeten in den fernen Lazaretten Strümpfe und Socken zu schenken. Auch getragene werden dankbar angenommen. Abzugeben bei Frau Bürgermeister Karthaus.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Weilburg, 7. Aug. 1915. Wochenmarkt. Äpfel per Pfd. 10—20 Pfg., Birnen per Pfd. 10—20 Pfg., Zitr. per Pfd. 1.50 Mk., Eier 2 Stück 28 Pfg., Kartoffeln per Ztr. 0.00 Mk. (Hochpreis).

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 10. August 1915.

Zeitweise heiter und vorwiegend trocken, bei westlichen bis nordwestlichen Winden. Wärmeverhältnisse wenig ändert.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	22
Niedrigste heute	17
Niederschlagshöhe	1 mm
Lohnpegel	1,04 m